

X. J. N. 15. 788



Uppsala, Donnerstag, D. 21 Decbr. 89.

Locken, mein viellichses Freund, geht mir Ihr gehaltreiches Schreiben vom 16. ds. Mts. zu, wofür ich hiemit meinen Dank zu erstatten eile. Indem ich Dessen eigene Ordnung einhalte, habe ich mit Der Meldung zu beginnen, Das "Königs Patenkünd" am vorz. Sonntag od. Montag am Stockholmer Hoftheater mit erfreulichem Erfolg gegeben worden und voraussichtlich ein Erwerb für Das Dortige Repertoire sein werde.

Mittler wäre nun genügender Anlass vorhanden, es weiter mit Der Bühnenschriftstelleri, wenigstens für Den Norden, zu versuchen. Nicht Dank für Ihre Rathschläge in Betreff Das "Parum"; dem ich vielleicht mich zuwenden müsste, um auf geeignete Weise in Gang zu kommen. Die Generalbeichte anlangend, bin auch ich für eine Abweichung fernab vom Original nicht geneigt; ich habe diesenfalls nur eine Frage gestellt, die mir aufgestossen war. Weit wichtiger Punkt mich Der andere Punkt: Das in der Erzählung - und dem ^{ih}entsprechenden Plan - nicht genug in den Vordergrund tretende Conflict beim Hochwürdzgen. Es müsste die so angefasst werden, Das herabtes Subjekt ein wenig mehr Theilnahme, resp. Interesse, seitens Der Zuschauer, zugewendet bekäme als die nur Das Fall, wo es fast wie ein Raubtheater seine Macht an Dem Nebenlosen ausübt. Derselbe könnte viel.

leicht eine Episode gewonnen werden, welche ihn in ein gewisses Schwan-
ken versetzt und wodurch jene Lebens-Illusion erquickt wird, die
dem Drama den echten Reiz verleiht. Wie die Begebnisse jetzt
liegen, bleiben mir sowohl Lissam' wie Farrow zu sehr vom
Schauplatz fern. Bei Postremum ist es natur- und charaktergemäss:
es kann schwerlich mehr vorgeführt werden ohne sein Lissam-
sein zu gefährden; Dato mächtiger scheint mir aber, dass der
Pfaff nicht gar zu sehr die Rolle seines gestrigen Oberherrn
usurpirt und hinter den Coulissen Horschung spielt. Bringt ich
es nur zu einer dramatischen Erzählung, so ist für Ihr Ousehen
im Norden, resp. dessen Bühne, nicht genug geschehen. Vielleicht fällt
Ihren gelegentlich ein Griff bei, bei meinem Müsschensentsprache, und
dann theilen Sie mirs mit. Natürlich versuche ich, so gut es geht,
mich einstweilen auf eigene Hand zu behelfen.

Dennoch kann ich mich ganz totaler Entsagen auf ein
Wörter f. d. Bühne nicht entschliessen, inwieweil Das Harren auf die
dazu nöthige Stimmung lange genug gedauert um die Gefahr
des Mann-wunders befürchten zu lassen. Aber Das Stockholmer Pöbel
und die alte Liebe für das Dramatische halten noch immer eines
Hoffnungsprühmmer wach, dass eine Nachblüte mir gewährt sein könnte.

Von d. Red. d. Jergent. habe ich ein specielles Dankeschreiben
für die Besprechung Ihres Kleinigkeiten erhalten. Das Artikel
soll bald erscheinen, vielleicht ist es schon jetzt im Druck und

kommt in eine der beiden Schlussnummern des Jahrgangs. Ob man wohl die Aufmerksamkeit hat, betreffende Nummer von V. Red. aus Ihnen zuzuschicken? - Geben Sie mir hierüber gelegentl. Bescheid.

In hohem Grade hat mich die Centrifugierung mit Breitung & Härtel gefreut. Das ist eine hervorragende Verlegungsform, und weshalb würde ich raten, das Angebot von Döcker, wenn irgend thunlich, im Interesse des Scheidflecks zu verwerthen. Das Ding wird, wenn es jemals bei Romer verbleiben soll, nicht zu des ihm nöthigen Buchhändlerischen Contour kommen. Ich weiss nicht, ob Romer auf das Ding in seiner neuen Gestalt irgend ein Recht hat. Vielleicht kann es mit der "Namerdin", welche ja die 2te Hälfte umfasst, abgeändert werden? - Es drückt mich äusserst wichtig, dass Sie dem Scheidfleck in seiner neuen Gestalt alle Chancen einer gunstigeren Verbe-
tunng zuwenden; und eben dies kann Romer demselben, wie wir hienäufiglich erfahren, nicht bieten. - Was die Herbeiführung des amerikanischen Abdrucks anbelangt, so kann dies allerdings p. Streifband geschehen. Der Einfachheit wegen sollge ich vor, dass Sie den betreffenden Packer für diesen Bedarf bei Hr. M. Frömel, Firma Ferd. Brockhaus, Plankengasse 11 abliefern mit der Widmung, es auf hier zu versenden in der für sonst von Dort kommenden Artikeln üblichen Weise. Es hat dann Alles einen so officiellen Charakter, dass

Die orientalischen Grenzvächer keine unnötige Schrifffleien vornehmen.
Wollen Sie die Versendung Durchs eigenhändig machen, so bitte ich
nur an die Universitäts-Bibliothek hier, ohne mein Namen,
zu adressiren.

Especiell ist mir auch Ihr Entschluss, es mit Dem Vorlesen
in Deutschland zu versuchen, zumal ein solches Beginnen, wie
Sie mir zu merken, seiner Zeit auch von mir aus in Anregung
gebracht wurde. Ich halte das für ein sehr lobliches und vortheil-
haftes Verfahren, sowohl in Anbetracht des über und über belagerten
Aufmerksamkeit des Publikums, dem zu Vieles in bloßer Leseform
geboten wird, als auch um die oft zweifelhafte Vermittlung
des Recensenten ein wenig zu mindern. Wie und warum würde
Erz. Renkers seine Popularität ohne Vorlesen erreicht haben; wahr-
scheinlich er aber hierin auf Andere angewiesen war, haben Sie den
unschätzbaren Vortheil selbst wirken zu können, und welchen
Zanber das übt, haben Sie in Wien und Prag pattoam erlebt.

Und nun verabschiede auch ich mich fürs bald zur Neige
gehende Jahr und beginne das Künftige, zu dem ich Ihnen
bestens Glück und gütigeren Arbeitserfolg wünsche, mit der
sehr zuversichtlichen Hoffnung eines abemaligen Zusammentreffens
in Wien. Der Zeitpunkt dazu kann aber erstweilen noch
nicht feststellen. Ihr treuergebenner Freund
Wilhelm Bz.